

Häusliche Andacht

zum Palmsonntag, 5. April 2020, und die folgende Woche



Eingangsspruch

E: Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: Amen.

Wir befinden uns in der Passionszeit, daher beginnen wir mit dem

Lied EG 299: „Aus tiefer Not...

1. Aus tiefer Not schrei ich zu dir,
Herr Gott, erhöhr mein Rufen.
Dein gnädig' Ohren kehr zu mir
Und meiner Bitt' sie öffne.
Denn so du willst das sehen an,
was Sünd' und Unrecht ist getan,
wer kann, Herr, vor dir bleiben?
2. Bei dir gilt nichts denn Gnad und Gunst,
die Sünde zu vergeben.
Es ist doch unser Tun umsonst,
auch in dem besten Leben.
Vor dir niemand sich rühmen kann,
des muss dich fürchten jedermann
und deiner Gnade leben.
3. Darum auf Gott will hoffen ich,
auf mein Verdienst nicht bauen.
Auf ihn mein Herz soll lassen sich
Und seiner Güte trauen,
die mir zusagt sein wertest Wort.
Das ist mein Trost und treuer Hort,
des will ich allzeit harren.
4. Und ob es währt bis in die Nacht,
und wieder an den Morgen,
doch soll mein Herz an Gottes Macht
verzweifeln nicht noch sorgen.
So tu Israel rechter Art,
der aus dem Geist erzeugt ward
und seines Gotts erharre.
5. Ob bei uns ist der Sünden viel,
bei Gott ist viel mehr Gnade.
Sein Hand zu helfen hat kein Ziel,

wie groß auch sei der Schade.
Er ist allein der gute Hirt,
der Israel erlösen wird,
aus seinen Sünden allen.

(Text und Melodie von Martin Luther, 1524)

Psalm 88

Gebet in Verlassenheit und Todesnähe

1 Ein Psalmlied der Korachiter, vorzusingen, zum Reigentanz im Wechsel, eine Unterweisung Hemans, des Esrachiters. 2 HERR, Gott, mein Heiland, ich schreie Tag und Nacht vor dir. 3 Lass mein Gebet vor dich kommen, neige deine Ohren zu meinem Schreien. 4 Denn meine Seele ist übervoll an Leiden, und mein Leben ist nahe dem Totenreich. 5 Ich bin denen gleich geachtet, die in die Grube fahren, ich bin wie ein Mann, der keine Kraft mehr hat. 6 Ich liege unter den Toten verlassen, wie die Erschlagenen, die im Grabe liegen, derer du nicht mehr gedenkst und die von deiner Hand geschieden sind. 7 Du hast mich hinunter in die Grube gelegt, in die Finsternis und in die Tiefe. 8 Dein Grimm drückt mich nieder, du bedrängst mich mit allen deinen Fluten. Sela. 9 Meine Freunde hast du mir entfremdet, du hast mich ihnen zum Abscheu gemacht. Ich liege gefangen und kann nicht heraus, 10 mein Auge vergeht vor Elend. HERR, ich rufe zu dir täglich; ich breite meine Hände aus zu dir. 11 Wirst du an den Toten Wunder tun, oder werden die Verstorbenen aufstehen und dir danken? Sela. 12 Wird man im Grabe erzählen deine Güte und deine Treue bei den Toten? 13 Werden denn deine Wunder in der Finsternis erkannt oder deine Gerechtigkeit im Lande des Vergessens? 14 Aber ich schreie zu dir, HERR, und mein Gebet kommt frühe vor dich: 15 Warum verstößt du, HERR, meine Seele und verbirgst dein Antlitz vor mir? 16 Ich bin elend und dem Tode nahe von Jugend auf; ich erleide deine Schrecken, dass ich fast verzage. 17 Dein Grimm geht über mich, deine Schrecken vernichten mich. 18 Sie umgeben mich täglich wie Fluten und umringen mich allzumal. 19 Meine Freunde und Nächsten hast du mir entfremdet, und mein Vertrauter ist die Finsternis. (Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)

Biblische Lesung: Mk 14, 1-9

Der Plan der Hohenpriester und der Schriftgelehrten

1 Es waren noch zwei Tage bis zum Passafest und den Tagen der Ungesäuerten Brote. Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten suchten, wie sie ihn mit List ergreifen und töten könnten. 2 Denn sie sprachen: Ja nicht bei dem Fest, damit es nicht einen Aufruhr im Volk gebe.

Die Salbung in Betanien

3 Und als er in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit unverfälschtem, kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt. 4 Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls? 5 Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silbergroschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an. 6 Jesus aber sprach: Lasst sie! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. 7 Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr

ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit. 8 Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis. 9 Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat.

(Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)

Besinnung:

Zweieinhalb Kilometer vor Jerusalem lag das Dorf Betanien. Auf dem Weg nach Jerusalem kam Jesus mit seinen Jüngern durch Betanien. Dort kehrte er im Haus eines ehemals Aussätzigen ein, den er selbst geheilt hatte. Die Geschichte, die sich dann abspielt, wird von Markus anscheinend aus der Sicht des Gastgebers erzählt. Ausschließlich Männer sitzen am Tisch, wie es im Orient üblich ist. Da betritt eine Frau den Raum. Sie hat vorher mit sich gerungen. Kann ich mir das leisten? Die Männer fühlen sich gestört. Es ist gegen die Etikette, dass eine Frau hereinkommt. Aber man verweist sie nicht des Raumes, nein, vielmehr möchte man es dem Gast überlassen sich zu äußern. Er erhält aus der Höflichkeit der Gastfreundschaft das Recht, die persönliche Position in der Sache frei zu bestimmen. Und Jesus nimmt das Recht, das ihm eingeräumt wird, wahr, allerdings nicht so, wie es von den versammelten Männern erwartet wurde.

Und zugleich muss es die Frau überraschen, wie Jesus ihr überaus kostbares Geschenk deutet. Sie selbst hat die Salbung vermutlich im Sinne einer Königssalbung verstanden, einer Salbung, die im alten Israel von Propheten vorgenommen wurde. Auch wenn sie selbst keine Prophetin ist und von Markus nicht einmal mit Namen genannt wird, sondern einfach als „eine Frau“ bezeichnet wird, will sie Jesus ehren mit dem Kostbarsten, was sie hat. Den Jahresverdienst eines durchschnittlichen Arbeiters hat sie es sich kosten lassen, um ein Alabasterfläschchen mit Nardenöl, eins der teuersten Parfümöle der Antike, zu kaufen. Der Preis erklärte sich durch die Herkunft von den Hängen des Himalaya und seinen langen Weg auf den alten Handelsstraßen durch Indien und Persien in den Mittelmeerraum. Dieses Öl gießt sie Jesus auf das Haupt. Sofort regt sich Unwillen in der Männerrunde: „Was für eine Verschwendung!“ Vermutlich wollten sie eigentlich rufen: „Verschwinde aus unserer Runde; als Frau hast du hier nichts zu suchen“. Denn mit welchem Recht wollten sie der Frau vorschreiben, was sie mit ihren dreihundert Silber Groschen zu kaufen hätte. Und da sie mit dem Ausruf: „Verschwendung!“ im Grunde den Gesalbten, den Gast des Hauses, beleidigten, schoben sie rasch eine Rechtfertigung nach: Man sollte sich sozial engagieren! Aber Jesus nimmt sie in Schutz: „Sie hat ein gutes Werk an mir getan!“ Er bekennt sich, anders als die Spenderin es erhofft hatte, nicht als der kommende König, der das Land von den römischen Besatzern befreien wird. Auf einen solchen König hofften viele Juden inständig und waren auch zu Gewalt bereit. Jesus aber spricht von seinem Begräbnis und deutet die Salbung als vorweggenommene Totensalbung.

Und doch zieht er kurz darauf in Jerusalem ein, überschwänglich begrüßt von den Menschen, die ihm mit Palmzweigen zuwinken und ihre Decken und Kleider auf dem Weg ausbreiten, auch sie in der Annahme, den Befreier Israels zu jubeln. Aber Jesus möchte kein Missverständnis aufkommen lassen. Er hält sich strikt an die Weissagung des Propheten Sacharja: „Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem

Füllen der Eselin.“ Daher der Ritt auf dem Esel als Hinweis darauf, dass der so Einziehende sich nicht als Herrscher, sondern als Helfer versteht. Und zugleich als Hinweis darauf, dass hier einer im Auftrag Gottes handelt, als „Gerechter“.

Und damit sind wir wieder bei dem Geschehen in Betanien. Jesus nahm die Frau gegenüber den Männern am Tisch in Schutz: „Sie hat ein gutes Werk an mir getan.“ Die Deutung auf das kommende Begräbnis heißt letztlich: Mein Weg ist vorgezeichnet. Diese Frau prophezeit meinen Weg in den Tod als Willen Gottes, ohne sich dessen bewusst zu sein. Mit dieser Aussage ist Jesus als „Gerechter“ und durch sein Leiden am Kreuz - symbolisiert durch das Lamm Gottes - als „Helfer“ qualifiziert, zu dessen Nachfolge wir aufgerufen sind.

Die Corona-Zeit, in der wir jetzt leben und die alles Gewohnte auf den Kopf stellt, gibt uns hundertfältige Gelegenheit, uns als Helfer in die Nachfolge Jesu zu begeben.

Lied 91 „Herr stärke mich...“

1. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken,
mich in das Meer der Liebe zu versenken,
die dich bewog, von aller Schuld des Bösen
uns zu erlösen.

4. Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen,
Gott ist die Lieb' und lässt die Welt erlösen.
Dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken
Am Kreuz erblicken.

5. Seh' ich dein Kreuz den Klugen dieser Erden
ein Ärgernis und eine Torheit werden,
So sei's doch mir trotz allen frechen Spottes
die Weisheit Gottes.

6. Es schlägt den Stolz und mein Verdienst darnieder,
es stürzt mich tief und es erhebt mich wieder,
lehrt mich mein Glück, macht mich aus Gottes Feinde
zu Gottes Freunde.

Text: Christian Fürchtegott Gellert 1757

Melodie: Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen (Nr. 81)

Fürbitten-Gebet

Herr, diese Corona-Zeit scheint sich für uns endlos zu dehnen.

Wir leben in Unsicherheit, ob es uns trifft, ob es unsere Verwandten trifft und wie diese die Seuche verkraften, falls sie zuvor schon von Krankheit geschlagen waren oder einfach nur alt sind. Wir malen uns aus, was in anderen Ländern oder in den Flüchtlingslagern auf die Menschen zukommt, wenn sich die Seuche verbreitet oder Neuankömmlinge sie einschleppen.

Wir bitten dich um Einsicht für alle, die in der Lage sind, andere zu infizieren, dass sie sich angemessen verhalten.

Wir bitten dich für alle, die unter Quarantäne stehen oder schwer an der Kontaktsperre leiden. Schick ihnen Helfer, lass sie ihren Stolz überwinden, dass sie sich helfen lassen.

Wir bitten für alle, die in den Krankenhäusern und Pflegeheimen Dienst tun, um Kraft und Durchhaltevermögen.

Wir bitten dich für alle, die ihren Dienst in den Versorgungseinrichtungen und Zulieferungseinrichtungen verrichten müssen und keine Chance haben, sich in ihr sicheres Homeoffice oder in die Ruhe ihres eigenen Hauses zurückziehen zu können.

Schütze sie vor Erkrankung und lass die Geschützten an Erkenntnis gewinnen, wem unter ihren Mitmenschen sie ihren Schutz verdanken. Und verleihe ihnen die Demut sich einzugestehen, dass sie letztlich deinem gnädigen Schutz in dieser unsicheren Zeit ihr unbeschadetes Überleben verdanken. Die moderne Technik vermag vieles, aber beileibe nicht alles.

Tröste die Einsamen und Alleingelassenen und tröste auch alle, die ihre Lieben durch die Kontaktsperre auf lange Zeit nicht besuchen dürfen. Hilf uns, uns am Beispiel Jesu zu orientieren.

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name,

Dein Reich komme,

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute,

Und vergib uns unsere Schuld,

Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

Sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit

In Ewigkeit.

Amen

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und sei uns gnädig!

Amen.

Martin Stupperich